

Die Wälder Böhmens.

Erörterung der Frage:

„Welche sind mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse Böhmens die geeigneten Mittel und Wege, um nicht nur der Entwaldung vorzubeugen, sondern auch die Aufforstung derzeit kahler Bergkuppen, Bergabhänge und Uferlehnen zu fördern?“

Von

Vincenz Hevera.

Staats-Preisgekrönte Schrift in Folge Zuerkennung des Landes-
Kulturraths im Königreiche Böhmen vom 2. Oktober 1876,
Z. 2671.

Prag.

Druck und Verlag von Mikuláš & Knapp
in Karolinenthal.

Vorwort.

Endlich also wurde die wirkliche Debatte über Hebung, Veredlung und Sicherstellung der rühmlichst bekannten Waldkultur in Böhmen eröffnet.

Ihre Wichtigkeit, von achtungswerthen und verdienstvollen Kreisen längst verkündet, bricht sich Bahn zu den Herzen und Gedanken Jener, die da nach Gesetz und Pflicht mit heißem Eifer für so hohe Interessen wirken oder beitragen sollen zu einer glücklichen, dem Lande nützlichen und seinen Bewohnern nutzbringenden Lösung.

Aber nicht allein die bestehenden Wälder durch ein weises, gerechtes, der Zeit und den Verhältnissen entsprechendes Gesetz zu erhalten und zu pflegen, sondern auch kahle, von ihrem grünen Gewande entblößte Anhöhen, Berglehnen und flache Strecken mit Walde zu bepflanzen, ist und wird noch lange sein eine hervorragende Angelegenheit in der Gesetzgebung aller Staaten, mögen auch der Kriegslärm, das Getriebe der Industrie und des Handels, die schwankenden Verhältnisse des Staatlebens deren Lösung noch so sehr aufhalten.

Die Waldfrage und die mit ihr verwandten Fragen der Bodenkultur müssen sich zu einer die maßgebenden Kreise beherrschenden Wichtigkeit erheben, wenn unser Land nicht einem Elende, einem Unglücke zugeführt werden soll, wodurch alles übrige zerstört und vernichtet würde.

Schon lange schmerzlich berührt von der durch so viele Erscheinungen und Beweise erhärteten Ueberzeugung, daß sämtliche Zweige des praktischen und des staatlichen Lebens sich von Seite der Gesetzgebung einer vorsorglichen und weitwendigen Aufmerksamkeit erfreuen — mit Ausnahme der Lebensfrage der Bodenkultur und daher auch der Waldwirthschaft — will ich mit meinem bescheidenen Scherflein zur Lösung der so nöthigen und wichtigen Waldfrage beitragen.

Ich bin mir bewußt, daß eine so umfangreiche und weitgreifende Frage, welche die reiflichste Berathung und Erwägung einer ganzen Versammlung von erfahrenen Männern erheischt, sich nicht von einem einzelnen Sterblichen lösen läßt; ich bin mir bewußt, daß eine systematische, gereifte und vollständigere Behandlung mehr Hilfsquellen und mehr Zeit erfordert, als mir zu Gebote steht: aber trotzdem warf ich in Augenblicken, die ich der Pflicht und der Erholung abgerungen, Gedanken und Ansichten auf's Papier, welche entweder früher meinen Geist beschäftigten, oder welche in entlegenen Ländern in mir erwachten.

Es ist nicht meine Absicht technische Fragen zu behandeln, und wenn ich dieselben berühre, so wird es nur geschehen wegen ihrer nothwendigen Verbindung mit der Erörterung, durch welche ich die legislatorischen und administrativen, zum Schutze der Wälder und zur Bewaldung des Landes nöthigen Mittel andeuten will. Wird der legislative Weg, der zur Lösung der Waldfrage führt, glücklich gefunden, dann werden die technischen Arbeiten hervorspringen wie das klare Wasser aus dem sorglich entdeckten Quell — denn an tüchtigen, verlässlichen und gebildeten Forstmännern leidet Böhmen, Gott sei es gedankt, einestheils keinen Mangel, und andernteils wird die Forstwissenschaft, die bereits auf einer hohen Stufe sich befindet, allen Institutionen eine mächtige Stütze sein.

Indem ich die folgenden Zeilen dem Wohlwollen der patriotischen und maßgebenden Kreise vorlege, gebe ich mich der Hoff-

nung hin, daß die Freundlichkeit und Nachsicht meiner lieben Landsleute die vorhandenen Mängel und Lücken entschuldigen werden, welche auszufüllen und zu verbessern eine nicht unangenehme Aufgabe unserer dankbar sich entwickelnden Literatur sein wird.

Die Forstwissenschaft — und deren treue Tochter, die Literatur — obwohl noch jung, aber rüstig, voll von Muth und Zukunftshoffnung, wird, da sie schon ihre Apostel und ihre ergebenen Jünger hat, so Gott will auch ihr Reich haben.

Ich wünsche aus ganzer Seele, daß diese Zeilen ein Tropfen würden zur Verieselung solcher Haine und Forste, wie jene waren, in denen einst Svantovit verehrt wurde.

Kolin a. d. Elbe, im März 1875.

Vincenz Hevera.

Einleitung.

Im neuen und im alten Welttheile wehet ein kühler, ein rauher Wind, fächelt die Wangen der Sterblichen, wendet die allgemeine Aufmerksamkeit auf die durchlichteten Wälder und deutet hin auf den ausgedörrten, von Bäumen und Sträuchern entblößten Boden.

Von den gesegneten Fluren des Ostens bis zu den schattigen Prärien des Westens ertönt die eine Stimme: „Schonet die Wälder!“

Der Landmann, dieser unermüdlche Pfleger des täglichen Brodes, blickt mit betrübtem Auge auf die zerklüfteten, sonst so saftreichen Aecker und Wiesen, und ruft: „Erhaltet uns die Wälder!“

Der Besitzer von Wasserwerken zeigt mit Entsetzen auf die mephitisch riechenden Sümpfe, die sonst von rasch rieselnden Bächen belebt waren, jetzt aber durch zeitweilig eintretende verderbenbringende Regengüsse auf kurze Dauer genährt werden und ruft: „Erhaltet uns die Wälder!“

Der Arzt stellt mit kalter Ruhe die bedeutungsvollen Ziffern zusammen, welche die Sterbelisten füllen, und mahnt: „Erhaltet uns die Wälder, diese Alles erfrischenden, Athem und Sinn stärkenden Herde der großen Natur!“

Der Dichter, der Gelehrte und der Künstler endlich rufen: „Erhaltet die Wälder, diese einzige, noch wohlfeilste und erhabenste Poesie des Lebens!“

Diese Stimmen, bittend und zugleich nachdrücklich mahnend, fanden den Eingang zu den Werkstätten der Presse, und wurden

durch den Druck — diesen unüberwindlichen Donnerer des menschlichen Gedankens — in die ganze Welt hinaus getragen; sie erschienen sogar auch schon auf der Rednerbühne der Parlamente, von welcher, ohne Erhöhung zu finden, sie sich nicht wieder vertreiben lassen.

Die vorliegende Schrift hat nicht den Zweck, den Nutzen der Wälder in landwirthschaftlicher, klimatischer, sanitärer und volkswirthschaftlicher Hinsicht darzuthun; diese Frage ist bereits, wie wir glauben, erledigt von Männern der strengen Wissenschaft eben so wie von Männern der praktischen Arbeit; erledigt von Tausenden von Federn, die in der Literatur aller Kulturvölker reichliche Belege für die Wichtigkeit und den Nutzen der Wälder niedergelegt haben. Diese Seite einer so großen Frage, wie die Waldfrage, in einer Schrift zu behandeln, deren Aufgabe darin besteht, die praktischen Wege zur Erhaltung der bestehenden und zur Anlage neuer Wälder aufzusuchen, wäre wohl soviel als Wasser in's Meer tragen.

Wir wollen daher keine Erwähnung thun von den ausgehörrten Wüsteneten von Babylonien, Ninive, Palestina, Palmyra, Spanien und anderen, wir wollen nur die historisch erwiesene Wahrheit anführen, daß das Wasser, welches einen mächtigen Einfluß auf die Existenz eines Volkes übt, in enger Verbindung mit den Wäldern steht, und daß ein Volk, welches die Letzteren ohne neuen Ersatz fallen läßt, seinen eigenen Verfall unterschreibt. Es ist zu verwundern, aber eine erwiesene Thatsache, daß ein jedes Volk gleichen Schrittes mit seinen Wäldern sank.

Treulich besorgt um die Pflege und das Aufblühen der Waldbestände warnen nachdrücklichst Gelehrte und auf das Wohl des Volkes bedachte Patrioten vor der Devastation der Wälder.

Im großen russischen Reiche, dessen riesige Gebiete von weit ausgedehnten Waldungen bedeckt werden — 45% der gesammten Bodenfläche — fühlt man besonders in den südlichen Gegenden die verderblichen Folgen von deren Ausrodung, über welche im vorigen Jahre in Pisecco in einer Versammlung von russischen Forstmännern debattirt und berathen wurde, auf welche Weise am besten, am leichtesten und am schnellsten die weiten Strecken des südlichen Rußland, wo die Verwüstung der Wälder furchtbare Dimensionen erreichte, bepflanzt werden könnten mit neuen Bäumen und, soweit es möglich, auch mit ganzen Waldpartien.

Auch in dem walddreichen Amerika geht die Ausrodung der Wälder mit Riesenschritten vorwärts, und es wird bald die höchste Zeit werden, diesem Leichtsinne Einhalt zu thun. Nicht weniger als 8,000.000 Acres Wald werden jährlich ausgerodet und nur 10.000 Acres des Bodens werden bebaut. Chicago allein bedarf jährlich 10.000 Acres Waldungen. Binnen zehn Jahren wurden 12,000.000 Acres Wald gefällt, um nur recht schnell urbares Land zu gewinnen. In Wisconsin fällt man jährlich 500.000 Acres, um die Staaten Nebraska und Kansas zu versorgen.

Regierungen und Private in den Vereinigten Staaten Nordamerika's fangen bereits an, die Wichtigkeit der Waldungen zu erwägen, indem sie die Folgen von deren Rodungen schon fühlen. In den Staaten des mittleren und südwestlichen Europa: in Sachsen, Preußen, Bayern, in Frankreich und der Schweiz wetteifern förmlich unter einander die Regierungen, die parlamentarischen Versammlungen, die Abgeordneten, die Minister, die Patrioten und die Gelehrten, um die Waldfrage einer glücklichen und raschen Lösung zuzuführen, und schrecken auch vor großen materiellen Opfern nicht, um den Einfluß derselben auf das Klima, ihre Bedeutung für die Bodenkultur und ihre volkswirthschaftliche, finanzielle und sanitäre Wichtigkeit fleißig zu studiren.

Alein wenn auch den Wäldern nicht durchwegs eine solche Wichtigkeit gebühren würde, als ihnen von bewährten und kompetenten Kreisen zugesprochen wird, so haben sie doch eine große und gewiß handgreifliche, bisher von Niemanden bestrittene Wichtigkeit behalten und werden sie im vollen Maße auch ferner behalten, nämlich: die volkswirthschaftliche Wichtigkeit.

Mag immerhin bei großartigen Bauten und in der Industrie das Eisen die Kraft der Waldstämme ersetzen, mögen erschöpfliche (?) Kohlengruben noch so viel Brennstoff auf die Oberfläche der Erde zaubern, mögen künstlich erzeugte Stoffe einen noch so dauerhaften Ersatz für bretterne Fußböden bieten: das Holz behält nicht nur seine hohe Wichtigkeit und großen Werth, sondern Wichtigkeit und Werth wachsen immer noch und werden immer wachsen.

Wir vermeiden es absichtlich, Dinge und Umstände zu berühren, die allgemein bekannt und an passenderen Orten behandelt sind; aber dennoch können wir nicht umhin, auf einen

einzig, für die Entwicklung, den Fortschritt, den Wohlstand und die Civilisation der Völker im höchsten Grade nothwendigen Nachen hinzuweisen, welcher einen ungeheueren Waldbesitz verschlingt und von demselben immerdar große Leistungen beanspruchen wird — auf die Eisenbahnen!

Man rechnet auf jede Meile einer Eisenbahn 11.000 Holzschnellen, welche etwa 75 Millionen Cubitschuh Holz enthalten, und in Böhmen zählen wir gegenwärtig 480 Meilen Eisenbahnen.

Mit der Bahn hängt ein großartig verzweigtes telegrafisches Netz zusammen, welches auf eine Meile 200 Stangen — und daher auch ebenso viele hoffnungsvolle Tannenbäume erfordert!

Das Telegrafien-Netz umfaßt in Böhmen 700 Meilen, und heutigen Tages kann wohl Niemand behaupten, daß die Telegrafien-Linien nicht vermehrt werden könnten.

Aber gleichwie untergeordneten Planeten im Sonnensystem ihre Wichtigkeit zukommt, so sind auch andere unansehnliche Bodenfrüchte des Waldes nicht ohne Bedeutung und Werth — wenn man ihrem Gedeihen nur einige Sorgfalt und Pflege widmet.

So z. B. schätzt man den Ertrag verschiedener Knollengewächse aus den hannoveranischen Wäldern auf 200.000 fl. Und dann, verdienen nicht jene Geschöpfe, welche die Wälder beleben und wesentlich zu ihrem Gedeihen beitragen — die idealen Sanger und das nutzbringende Wild — verdienen sie nicht, daß man zu ihrer nöthigen Existenz behilflich sei?

Wir sind überzeugt und könnten aus eigener Erfahrung mehrere Beweise dafür anführen, daß in Böhmen die Ueberzeugung von der eminenten Nothwendigkeit des Waldschutzes nicht nur in zahlreiche Kreise Eingang gefunden, sondern daß auch in praktischer Weise zahlreiche Hände erfolgreich sich mit der Hebung der Forstkultur beschäftigen: allein eben so wahr ist es, daß wir mit solchen vereinzeltten Mitteln kein Heil fänden, weil schädlicher Egoismus, gierige Spekulationswuth und widerrationelle Waldwirthschaft der Allgemeinheit solche Schäden zufügen, daß sie manchmal selbst die entfesselten Elemente überbieten.

Nun denn, wird die hohe Wichtigkeit der Wälder allseitig anerkannt, und werden ebenso allgemein begründete Klagen erhoben, dann stehen wir offenbar vor der Frage: Welchen Damm zu setzen ist die Gesellschaft verpflichtet, einerseits zum Schutze der Wälder und zur Verhütung ihrer Verwüstung, andererseits welche Wege kann man einschlagen, um auf denselben mit Erfolg zur

Ort auf Pag.	Bezirk	Procente des bewaldeten Bodens	Ort auf Pag.	Bezirk	Procente des bewaldeten Bodens
165	Wittingau	43·562	177	Böhm Rammitz	54·452
166	Plan	44·288	178	Bzirow	55·05
167	Dauha	44·623	179	Letfchen	55·657
168	Winterberg	45·845	180	Marfchendorf	55·732
169	Gablonz	46·630	181	Twickau	58·910
170	Niemes	47·700	182	Bresniß	59·139
171	Said	48·181	183	Bergreichenstein	59·697
172	Hohenelbe	48·743	184	Bürglitz	61·21
173	Reichenberg	49·386	185	Morchenstern	61·666
174	Mürau	50·198	186	Sebastianenberg	68·538
175	Rumburg	51·552	187	Katharinaberg	68·760
176	Roskmitz	52·144			

Auf Einen Einwohner 0·57 Joch.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	7
Einleitung	11
I. Das Forstwesen in Sachsen	24
II. Das Forstwesen in Preußen	29
III. Das Forstwesen in Baiern	44
IV. Das Forstwesen in Württemberg	48
V. Die Wälder der Schweiz	50
VI. Das Forstwesen in Frankreich	55
VII. Das Forstwesen in Böhmen	86
Vorschläge des Verfassers in Betreff des Forstwesens in Böhmen	111
Uebersicht des Waldstandes der einzelnen Bezirke von Böhmen (mit Ausschluß des Gebietes von Eger) . .	145